

## In Würde altern

Als inzwischen, doch hinreichend alt gewordener, Mann, frage ich mich, wie es mir gelingen kann, der Aufforderung „in Würde zu altern“ gerecht zu werden.

Dabei stellt sich natürlich die Frage, was unter „Würde“ zu verstehen ist.

Im Podcast des, von mir sehr geschätzten, Philosophischen Radio des Senders WDR 5 habe ich mir eine Sendung zum Thema "Würde" angehört, die allerdings meine hohen Erwartungen nur frustrieren konnte. Offenkundig ist es schwer, sich darüber Klarheit zu verschaffen, was man unter Würde verstehen kann und soll.

Deshalb habe ich mich der gesetzlichen Grundlagen vergewissert. Am 23. Mai 1949 wurde im Bundesgesetzblatt das „Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland“ rechtskräftig veröffentlicht. Nach den Vorgaben der Präambel hatte sich damit „das Deutsche Volk“ im „Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen ... eine neue Ordnung“ gegeben. Im ersten Abschnitt werden insgesamt 19 „Grundrechte“ benannt. Der viel zitierte, und deshalb allseits bekannte, Artikel 1 konstatiert im Absatz (1): *„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“*

Nun denn. Die „Tücke“ liegt - wie anderswo auch hier - in der Umsetzung. Wie soll das geschehen? Was ist damit gemeint, dass die Menschenwürde „unantastbar“ sein soll?

Selbstverständlich verstehen sich diese Aussagen im Kontext der Verfehlungen des, so genannten, „Tausendjährigen Reiches“. Nie wieder sollte so etwas möglich sein!

Wir leben inzwischen bald 70 Jahre mit unserer freiheitlichen Grundordnung, die uns inzwischen so selbstverständlich geworden ist, dass die überwiegende Mehrheit der Deutschen Schwierigkeiten haben wird zu sagen, was in dieser „Satzung“ für unser Gemeinwesen alles vorgegeben und geregelt ist.

Bei Wikipedia finde ich eine Begriffsbeschreibung:

*"Würde (dignitas) bezeichnet zumeist einen moralischen oder allgemein in einer Wertehierarchie hohen Rang bzw. eine Vorrangstellung von Personen, die Achtung gebietet. Traditionell wird Würde Institutionen ebenso wie Personen zugesprochen ... Dem Grad der Würde entsprechen dabei verschieden abgestufte Erwartungen an das Verhalten der Träger der Würde sowie an den Respekt, der ihnen entgegenzubringen sei. Mit dem Begriff der Menschenwürde wird diese Vorstellung ausgeweitet und an eine besondere Bestimmung des Daseins geknüpft, die jeden Menschen von allen anderen Lebewesen unterscheiden soll... Im modernen Gebrauch wird die auf intrinsischen Eigenschaften beruhende Würde als „innere Ehre“ von der (äußeren) Ehre unterschieden. Von der Vorstellung der Würde selbst ist ihre Anerkennung in Form von Prestige zu unterscheiden. Die Verleihung oder Zuschreibung von Würde als Tätigkeit, wird als Würdigen oder Würdigung bezeichnet."*

Auch, wenn das sprachlich etwas unbeholfen formuliert wurde, konnte es mir weiter helfen. Offenkundig geht es um die soziale Wertschätzung des Menschen an und für sich, sowie die jedem einzelnen Menschen zustehende soziale Achtung und Anerkennung.

Was aber ist gemeint, wenn man mich, als alten Mann, auffordert, in Würde zu altern? Was passiert, wenn ich das nicht tue? Muß ich dann mit Missachtung oder gar Strafen rechnen?

Wenn ich mich meinen eigenen Lebenserfahrungen stelle, dann kann ich mir nur denken, dass man von mir erwartet, mich möglichst "unauffällig" zu verhalten. Mein Altern sollte ich nicht zum Konflikt für andere werden lassen. Dem entsprechend sollte ich - wie bisher - meinen Pflichten gerecht werden und die Probleme meines Alters mit mir selber ausmachen.

Ich sollte mich in die mir zugeschriebenen Rollen fügen. Wenn man mir helfen will, sollte ich mir helfen lassen. Wenn man derartiges nicht für notwendig erachtet, sollte ich mir klaglos und unauffällig selber helfen.

Auf keinen Fall sollte ich beanspruchen oder vortäuschen wollen, jünger zu sein, als ich nun einmal bin. So etwas wird von jüngeren als "peinlich" und anbiedernd empfunden.

Vor allem sollte ich mich nicht über meine "Beschwerden und Befindlichkeitsstörungen" beklagen. Das sind nun einmal die Begleiterscheinungen des Alters, die man hinnehmen muß.

Wenn es mir gelingen sollte, diesen Erwartungen gerecht zu werden, dann kann ich darauf hoffen, dass das von anderen, als angemessenes Verhalten, "gewürdigt" wird. Einen Anspruch darauf habe ich - in der modernen Gesellschaft - natürlich nicht.

In den vermodernden Gesellschaften waren alte Menschen wichtig, um Vergangenes bei der Zukunftsplanung berücksichtigen zu können. Die Alten konnten sich erinnern, wie man in der Vergangenheit Probleme gelöst hatte und konnten ihre Erfahrungen bei der Diskussion aktueller Entscheidungen einbringen. In unserer schnelllebigen und fortschrittsgläubigen Zeit sind die Lebenserfahrungen alter Menschen nichts mehr wert und werden deshalb als lästig empfunden. Basta.

Wenn ich in Würde altern will, dann sollte ich davon "kein Aufheben machen". Je weniger ich mich damit sichtbar mache, um so besser ist es.

Und wie ist es mit dem Selbsterleben?

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es mir hilft, mein alt- und krank-geworden sein anzunehmen, und den alltäglichen Kampf gegen meine Behinderungen so unauffällig wie möglich zu gestalten. Auf die allfällige Frage nach dem Befinden hat sich als Antwort bewährt: "Den Umständen entsprechend...".

Wer derartige Fragen ernst nimmt und ehrlich zu beantworten versucht, läuft Gefahr, den Erwartungen an ein Altern in Würde nicht gerecht zu werden.

Wie schon Marguerite Yourcenar in ihrer fiktiven Autobiografie des römischen Kaisers Hadrian einleitend feststellen konnte: "Es ist wahrlich nicht leicht, vor einem Arzt die Menschenwürde zu bewahren, geschweige denn Kaiser zu bleiben."(dva 2009, S.7)

(J.v.T., am 18.1.2019)